



June 2018

Lu L'Arronge Interview

Lu L'Arronge

Description

This work is part of the Sophie Digital Library, an open-access, full-text-searchable source of literature written by German-speaking women from medieval times through the early 20th century. The collection, covers a broad spectrum of genres and is designed to showcase literary works that have been neglected for too long. These works are made available both in facsimiles of their original format, wherever possible, as well as in a PDF transcription that promotes ease of reading and is amenable to keyword searching.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

L'Arronge, Lu, "Lu L'Arronge Interview" (2018). *Essays*. 651.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/651

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Lu L'Arronge Interview

Lu L'Arronge

Aus einer alten Theaterfamilie stammend, – mein Großvater gehörte mit zu den Gründern der Bühnengenossenschaft, meines Vaters Vetter, der Bühnenschriftsteller Adolf L'Arronge, – hegte ich schon als Kind den sehnlichsten Wunsch, zur Bühne gehen zu dürfen.

Meine Erziehung jedoch war eine so strenge wie philiströse, daß ich schon als Backfisch einsehen lernte, daß mein heißester Wunsch nie in Erfüllung gehen durfte, um meine Mutter nicht unglücklich zu machen.

Während des Krieges wurde unsere Filmbranche plötzlich »modern« und die überall grassierende »Filmlust« hatte auch mich ergriffen. Längst für dauernd begraben gehaltene Wünsche stiegen auf; meine Mutter mußte sehen, daß die Schauspielkunst mein Schicksal war, und so kam ich zum Film. Zweimal wurde ich in Nebenrollen beschäftigt, um dann das große Glück zu haben, bei einer neugegründeten Firma, welcher ich meinen Namen gab, auf die Dauer von einem Jahr engagiert zu werden. Hier spiele ich nun am liebsten die übermütigsten Backfischsachen, halb Weib, halb Mädchen.

„Was empfinde ich angesichts meines eigenen Stiels?“

Es ist, *ehrlich* darüber zu schreiben, recht schwer. Es treten beim Spiel so viele Eventualitäten ein, hinzu kommt das gänzliche Durcheinander der verschiedenen Szenen, daß ein wirklich künstlerisches Empfinden und Vertiefen in seine Rolle *während des Spieles* sehr schwer möglich ist. – Eine gute schauspielerische Begabung, sofortige Übersicht der Situation und ein künstlerisches Empfinden, mit seiner eigenen Person unbewußt gute Bilder bringen zu können, gepaart mit einer angeborenen Anmut wie temperamentvollen Beweglichkeit, garantieren meines Urteils nach zur erfolgreichen Durchführung der Rolle. Hat man dann Gelegenheit, ein gut gefallendes Stück, namentlich Lustspiel, in der Vorstellung zu sehen, dann steigt einem ein großes Glücksgefühl auf, Hunderten von müde gearbeiteten Menschen eine vergnügte Stunde bereitet zu haben. Für dieses Gefühl erträgt man gern die vielen Enttäuschungen, vor denen auch die Filmschauspieler nicht bewahrt bleiben.